



## **Inklusion am Gymnasium – Gelebte Vielfalt und Heterogenität als Chance Inklusionskonzept des Jakob-Brucker-Gymnasiums**

### Inhalt

1. Der Begriff „Inklusion“ .....	1
2. Der Weg zur „Schule mit Inklusionsprofil“ .....	1
3. Inklusion und Organisationsstrukturen am JBG .....	2
4. Umsetzung im Einzelfall .....	3
5. Die Schulfamilie: Umgang mit Kollegium, Schülern und Eltern .....	3
6. Herausforderungen der Inklusion am Gymnasium.....	3
7. Ausblick .....	4

### 1. Der Begriff „Inklusion“

Mit der Ratifizierung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen durch Deutschland im Jahre 2009 besteht der grundsätzliche Anspruch, Schüler und Schülerinnen mit und ohne besonderen Förderbedarf integrativ zu unterrichten. Somit ist Inklusion Aufgabe aller Schulen, auch die des Gymnasiums. Inklusion bedeutet im weitesten Sinne den bereichernden Umgang mit Vielfalt und Heterogenität innerhalb der Schulgemeinschaft. Im Einzelfall spiegelt Inklusion die gelungene gemeinsame Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf wider, von der beide Seiten profitieren können. Die Unterschiedlichkeit des Einzelnen wird hierbei als Chance für die individuelle Weiterentwicklung der Schüler und Schülerinnen, aber auch der gesamten Schulfamilie gedacht.

### 2. Der Weg zur „Schule mit Inklusionsprofil“

Das Jakob-Brucker-Gymnasium Kaufbeuren ist ein Naturwissenschaftlich-technologisches, Wirtschaftswissenschaftliches, Sprachliches und Humanistisches Gymnasium, an dem Vielfalt zur selbstverständlich gelebten Tradition geworden ist. Dazu gehört seit vielen Jahren die Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit Inklusionsbedarf, bereits seit 2013 erhält die Schule dafür durchgehend schülerbezogene Budgetzuschläge. Die vollwertige, gleichberechtigte Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler am Unterricht und Schulleben stellt einen wesentlichen Bestandteil der pädagogischen Arbeit unserer Schule dar und wird als positive Herausforderung verstanden.

Hierbei reicht der Inklusionsgedanke von der individuellen Förderung des Einzelnen mit seinen speziellen Bedürfnissen, über die Anpassung der Unterrichtsorganisation, hin zur Einbettung inklusiver Belange in das Schulkonzept und Schulleben sowie die Vernetzung mit außerschulischen Partnern. Gute Kontakte bestehen seit Jahren zur Josef-Landes-Schule sowie der Ludwig-Reinhardt-Schule als inklusive Schulen, der Kulturwerkstatt sowie der Bayerischen Medienabteilung für Schüler und Schülerinnen mit Blindheit und Seheinschränkungen, „mediabilis“. Zudem ist das Ostallgäu als inklusive Region klassifiziert, aus dem ein erheblicher Teil unserer Schüler stammt.

Die gesamte Schulgemeinschaft trägt den inklusiven Gedanken seit jeher wohlwollend und aktiv mit und teilt eine gemeinsame Grundhaltung. Inklusion am JBG steht für Kooperation, Ermutigung und Überzeugung. Die seit Jahren positive Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste der Bereiche Hören, Sehen, Körperlich-Motorische Beeinträchtigungen, Autismus sowie Emotionale und Soziale Entwicklung und die seit der erfolgreich abgeschlossenen Generalsanierung des Jakob-Brucker-Gymnasiums optimalen räumlichen Voraussetzungen haben zu dem Entschluss beigetragen, den Titel „Gymnasium mit Inklusionsprofil“ führen zu wollen.

So wurde bereits im Raumprogramm der Regierung von Schwaben bei der Sanierung für das JBG ein „Inklusionsraum“ ausgewiesen, der für vielseitige inklusive Belange nutzbar ist. Ebenso verfügt unsere Schule über den „Raum der Stille“, der sowohl als Ort der Besinnung und Meditation für die gesamte Schülerschaft genutzt werden kann, als auch als selbstbestimmte Rückzugsmöglichkeit für die Inklusionsschüler und -schülerinnen. Die Tatsache, dass das JBG auch am Pilotprojekt „Digitale Schule der Zukunft“ teilnimmt, erleichtert das inklusive Arbeiten ab Jahrgangsstufe 8, z.B. für sehbeeinträchtigte Schüler und Schülerinnen, erheblich. Aber auch für jüngere Schülerinnen und Schüler werden geeignete Lösungen etabliert.

### 3. Inklusion und Organisationsstrukturen am JBG

Am Jakob-Brucker-Gymnasium arbeitet ein Team, bestehend aus der Schulleitung, zwei in der Inklusion erfahrenen Lehrkräften sowie der Schulpsychologie eng zusammen, um die organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen der Inklusion zu schaffen. Zu den wesentlichen Aufgaben dieses Teams gehört die Kommunikation mit der MB-Dienststelle, den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten, den Schülern mit Förderbedarf und deren Eltern sowie gegebenenfalls der Austausch mit den behandelnden Ärzten und Therapeuten. Ebenso steht die regelmäßige Information des Kollegiums sowie der Klassenteams im Mittelpunkt. Im Schuljahr 2024/25 werden 21 Inklusionsfälle engmaschig betreut. Zudem wurde ein Avatar durch den Schulverein finanziert, der einer Schülerin zugutekommt, die ein Schuljahr lang das JBG krankheitsbedingt nicht besuchen darf.

Inklusion am Gymnasium steht vor der besonderen Herausforderung, trotz gewährter Maßnahmen des Nachteilsausgleichs sowie des Notenschutzes den gymnasialen Bildungsanspruch erfüllen zu müssen. Dies erfordert die Befähigung der Lehrerschaft, Unterricht inklusiv zu gestalten. Mittels Fortbildungen zu inklusiven Themen, u.a. durchgeführt durch MSD-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter, erfolgt regelmäßig eine diesbezügliche Schulung der Lehrerschaft. Ebenso ist die Information über inklusive Einzelfälle und ihre Besonderheiten zu Schuljahresbeginn fester Bestandteil der kollegialen Zusammenarbeit. Gute Erfahrungen hat das JBG auch mit dem Einsatz von Schulbegleitern gemacht.

Zusätzlich findet die Sensibilisierung der Schülerschaft durch Lektüreeinheiten, Theaterbesuche oder Kunstprojekte während des gesamten Schuljahres statt. Teilhabe soll als Selbstverständlichkeit betrachtet werden, umgesetzt durch gemeinsame Sportangebote, musische Projekte, die Gestaltung des Schulgartens, Exkursionen oder Vorträge für Schüler und Schülerinnen. Für Grundschüler werden regelmäßig Schnuppertage sowie für Lehrkräfte gegenseitige Hospitationen am Gymnasium bzw. der Grundschule initiiert. Ziel ist es, auf jeden Einzelnen zu schauen – ob mit oder ohne Inklusionsbedarf – und dessen Bedürfnisse zu erkennen.

#### 4. Umsetzung im Einzelfall

Wird bei einer Schülerin oder einem Schüler ein Inklusionsbedarf gemeldet bzw. festgestellt, erfolgen Beratungsgespräche mit der Schülerin bzw. dem Schüler, den Erziehungsberechtigten sowie dem jeweiligen MSD. Pädagogische Fragen werden betrachtet, Nachteilsausgleich- und Notenschutzmaßnahmen abgeklärt und gegebenenfalls Budgetstunden beantragt. Diese können nach individueller Abwägung als Einzelbetreuung des Inklusionsschülers bzw. der Inklusionsschülerin durch eine Lehrkraft als persönlicher Ansprechpartner genutzt werden oder durch Gruppenteilung bzw. Kleingruppenbildung den Unterricht entlasten. Alle Maßnahmen werden dem Klassenteam in der Regel schriftlich mitgeteilt. Das Inklusionsteam stellt hierbei das Bindeglied zwischen Eltern, Klassenteam und MSD dar.

#### 5. Die Schulfamilie: Umgang mit Kollegium, Schülern und Eltern

Offene Kommunikation und Transparenz ist wesentlich, um den Gedanken der Inklusion in die Schulfamilie zu tragen. Dazu bedarf es der sachlichen Information aller Beteiligten bezüglich der Ausgleichsmaßnahmen, um ein positives Schulklima zu gewährleisten sowie regelmäßige Gespräche und Feedbacks, um gegebenenfalls Bedingungen anzupassen und zu verbessern. Der Rückhalt durch die Schulleitung ist zentral.

#### 6. Herausforderungen der Inklusion am Gymnasium

Durch die zunehmende Zahl der Inklusionsfälle am JBG in den letzten Jahren bleibt es nicht aus, dass Schülerinnen und Schüler mit Inklusionsbedarf aufgrund institutioneller Gegebenheiten dieselbe Klasse besuchen, sodass hier ein erhöhter Betreuungsaufwand besteht. Auch bei größeren Klassenstärken bedeutet Individualisierung und Differenzierung immer einen Mehraufwand für die unterrichtende Lehrkraft. Dies kann nur durch Teamarbeit und Kommunikation aufgefangen werden. Prinzipiell muss um Verständnis und Rücksichtnahme in jedem Einzelfall durch die Klassengemeinschaft geworben werden, was auch als Chance für die Schülerschaft in einer zunehmend Ich-bezogenen Gesellschaft verstanden werden kann. Auch Schülerinnen und Schüler ohne Inklusionsbedarf haben den Anspruch auf individuelle Unterstützung, sodass letztlich im Einzelfall geprüft werden muss, wie weitgehend die Inklusion am Gymnasium zeitlich und personell leistbar ist. Dass das Gymnasium für manche Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf trotz aller Bemühungen nicht der adäquate Förderort ist bzw. sie eine Sonderstellung einnehmen, lässt sich nicht immer vermeiden.

## 7. Ausblick

Heterogenität als selbstverständlich zu betrachten, stellt die Schulfamilie vor Herausforderungen, die es zu bestehen gilt. Trotz langjähriger und vielfältiger Erfahrungen im Bereich der Inklusion stellen sich für das Jakob-Brucker-Gymnasium immer wieder neue Herausforderungen, für die adäquate Lösungen gesucht werden müssen. Passgenaue Lehrerfortbildungen und runde Tische im kleinen und großen Kreis sollen als bewährtes Mittel beibehalten werden.

Neue Chancen für die Inklusionsarbeit ergeben sich aus der zum Schuljahr 2024/25 am JBG errichteten Schulsozialpädagogik. Als wichtiger Baustein der Schulentwicklung wird in nächster Zeit geprüft, inwieweit diese im Bereich der Inklusion sinnbringend eingesetzt werden kann.

Auch die seit dem Schuljahr 2023/24 aufwachsende 1:1-Ausstattung ab der 8. Jahrgangsstufe mit Ipad's bietet Chancen, um individualisiertes Lernen und somit insbesondere die Inklusion zu unterstützen. Der Umgang mit diesen digitalen Medien ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der aktuellen Schulentwicklung.

Dieses Konzept wurde in der Sitzung des Schulforums am 27.1.2025 einstimmig beschlossen.

gez. Christof Walter, OStD  
Schulleiter